



ZUM WIELANDJAHR 2013:

»... unser unendlich kleines Rom.« Christoph Martin Wieland in Weimar



Ferdinand Carl Christian Jagemann (1780-1820)
Christoph Martin Wieland (1733-1813)
1808, Öl auf Leinwand, KSW

Mehr als die Hälfte seines Lebens, fast 44 Jahre, wirkte Wieland in Thüringen, davon 34 Jahre in Weimar. 1772 berief ihn die Herzogin Anna Amalia als Prinzenzenerzieher an ihren Hof, um ihren Söhnen Carl August und Constantin eine sorgfältige Erziehung zu vermitteln. Wielands Berufung war ein Glücksfall für Weimar, denn er war der erste Dichter von Rang, der sich hier niederließ. Bleibende Verdienste erwarb er sich als Verserzähler, Romancier, Übersetzer, Herausgeber, Redakteur und Journalist. Er war ein Bestseller-Autor, eine Zeitlang der meistgelesene und höchstehonorierte deutsche Schriftsteller.

In Weimar gab Wieland eine eigene Zeitschrift heraus, den »Teutschen Merkur«. Er erschien 37 Jahre lang, von 1773 bis 1810 (ab 1790 unter dem Titel »Der Neue Teutsche Merkur«). Es war das langlebigste journalistische Unternehmen seiner Zeit und hat alle konkurrierenden Zeitschriften überlebt. Zu den Mitarbeitern gehörten zeitweilig Johann Heinrich Merck, Johann Jakob Wilhelm Heinse, Friedrich Johann Justin Bertuch, Goethe, Schiller, Herder, Böttiger, die Brüder Jacobi, Klinger, Lenz, Reinhold u. a. Insgesamt waren etwa 1500 Autoren, Bearbeiter und Übersetzer sowie ca. 100 Künstler daran beteiligt. Die Zeitschrift fand Leser von Schottland bis Riga,

wodurch die kleine Residenzstadt in den literarisch interessierten Kreisen Europas bekannt wurde. Auch damit trug Wieland zur Überwindung der provinziellen Enge Weimars bei. In dieser Zeitschrift berichtet Wieland im März 1773: »Und so genießt Weimar eines Vorzugs, den es mit Dank zu erkennen Ursache hat und dessen keine andre Stadt in Deutschland sich rühmen kann, ein deutsches Schauspiel zu haben, welches jedermann dreimal in der Woche unentgeltlich besuchen darf.«

1773 verfaßte Wieland das Libretto für die erste deutsche Oper »Alceste«. Er war auch der erste deutsche Shakespeare-Übersetzer. Daneben übersetzte er antike Autoren, wie die Briefe und Satiren von Horaz, sämtliche Werke von Lukian, einige Komödien von Aristophanes, Schriften von Xenophon, Dramen von Euripides und die Briefe Ciceros. Durch diese Vermittlung fremdsprachiger Dichtungen gab Wieland dem deutschen Publikum noch vor Goethe eine Vorstellung von Weltliteratur. 1790 hat er diesen Begriff geprägt.

Für seine Zeitschrift »Der Teutsche Merkur« verfaßte Wieland zahlreiche Aufsätze zur Französischen Revolution, in denen er die Ereignisse vernünftig abwägend kommentierte. Neben dem »Teutschen Merkur« gab Wieland von 1796 bis 1803 eine weitere

Fortsetzung auf Seite 2 unten

Editorial

»Fürwahr«, schreibt Goethe an den Grafen Uwarow, »wir leben jetzt in der Zeit der Resultate und Resümes; es ist so viel geschehen, es liegt so viel vor uns, das wir nun sammeln, ergänzen, vervollständigen, weiterführen und gebrauchen können.

Einige Details und Resultate verdienen aufgezeichnet zu werden.« Die Resultate des Freundeskreises für das Jahr 2012 verdienen es unbedingt: Drei Ausstellungen – 250. Geburtstag von Christian August Vulpius, 150. Geburtstag von Wilhelm Bode und der 100. Geburtstag von Helmut Holtzhauer – wurden durch Mitglieder des Vereins im Ausstellungsraum des Kirms-Krackow-Hauses kuratiert. 24 Veranstaltungen, mit Vorträgen, Gesprächen, Ausstellungsbesichtigungen und Diskussionen. Die Exkursion führte nach Potsdam, zu der brillanten Ausstellung »Friederisiko – Friedrich der Große«. Nicht zu vergessen die Jahreshauptversammlung mit dem anschließenden geselligen Beisammensein, der Goethe- und der Wieland-Geburtstag, das Sommerfest und die Weihnachtsfeier: »Durch solche Feste und sonstige Annäherungen bin in soviel Verhältnisse gekommen und nach manchen Seiten eingeladen worden«, schrieb Goethe an Constanze von Fritsch, und an Schiller: »Wenn sich die gleichgesinnten nicht anfassen was soll aus der Gesellschaft und der Geselligkeit werden.«

Die Sammlungen im Goethe-Nationalmuseum konnten durch Ankäufe erweitert werden: Autographen und Bücher von Christian August Vulpius, zwei Zeichnungen von Friedrich Bury. Für die neue Goethe-Ausstellung sind mit finanziellen Mitteln des Freundeskreises Goethes Hofuniform und der Lodersche Mineralienkoffer restauriert worden. Die Aufstellung des neuen Brunnens im Hof des Goethehauses wurde ermöglicht und drei Goethe-Gesamtausgaben wurden für das Lesekabinett erworben. Noch kurz vor Jahresende finanzierte der Verein mit eingeworbenen Mitteln neue Audioguides mit Programmen für Kinder und Gehörlose

sowie für die Sprachen Französisch und Japanisch.

Eine Vielzahl von Publikationen wurden auf der Grundlage der Satzung durch die Freunde des Goethehauses finanziell gefördert: »Christian August Vulpius – Der andere Klassiker« (Ausstellungskatalog), der Registerband zu »Goethes Leben von Tag zu Tag«, »Granit – Goethes Urgestein«, »Wieland-Studien« Bd. - 7 und eine Monografie über den Falkenorden. (siehe Seite 4)

Für den Erhalt und Verbleib des Goethemuseums in Stützerbach setzten sich die Vereinsmitglieder ein und unterstützten die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen des Museums. Wir werden die Vortragsreihe »Herder im Gespräch« solange fortsetzen, bis für den Wegbereiter der Weimarer Klassik eine Verortung im neuen Herder-Zentrum erfolgte.

»Welch ein Glück, nach so unendlichen Ereignissen, immer noch in gleichem Verhältniß zu stehen, und nach einem solchen Kreislauf, dieselbe Bahn aufs neue zu betreten.«

Auch der Freundeskreis betritt die Bahn aufs neue, und die Liste der Ereignisse im Jahr 2013 ist lang: 200. Todestag von Christoph Martin Wieland und Anton Graff, 250. Geburtstag von Jean Paul und Johann Gottfried Seume, 200. Geburtstag von Georg Büchner, Friedrich Hebbel und Richard Wagner sowie der 150. Geburtstag von Henry van de Velde. Vor 200 Jahren schrieb Goethe das Gedicht »Gefunden« für Christiane zur fünfundsiebenzigjährigen Verbindung. Wir werden kaum alle Jubiläen würdigen und feiern können.

Hinweisen möchte ich Sie noch auf unsere Jahreshauptversammlung am 13. März 2013, 17.00 Uhr, im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums, zu der ich Sie herzlich einlade. Möge es ein gutes Jahr für den Freundeskreis werden. Goethe formulierte es so in seinem Gedicht

»Zum neuen Jahr«:

Andere schauen
Deckende Falten
Über dem Alten
Traurig und schew;
Aber uns leuchtet
Freundliche Treue;
Sehet das Neue
Findet uns neu.

In diesem Goetheschen Sinne verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr Dieter Höhn

Höhepunkte im Vereinsleben von Oktober 2012 bis Januar 2013



Weihnachtsfeier 2012 mit Helga Ziaja und Sebastian Roth



(Fotos: Dieter Höhn)



Ehrenmitglied Brigitte Eismann erinnert an die Vereinsgründung 1982

(Foto: Dieter Höhn)



Jan Philipp Reemtsma während seines Vortrages in Oßmannstedt

(Foto: Renate Wagner)



Advent im Kirms-Krackow-Haus



(Fotos: Dieter Höhn)

Zeitschrift heraus, das »Attische Museum«; 1805–1810 unter dem Titel »Neues Attisches Museum«.

Mit politischem Weitblick hatte er der französischen Republik bereits im März 1798 das Ende prophezeit und in Napoleon Bonaparte den künftigen Diktator erkannt. Dieser empfing ihn und Goethe am Abend des 6. Oktober 1808 zu einer Unterredung im großen Ballsaal des Weimarer Schlosses und verlieh beiden den Orden der Ehrenlegion. Wieland nannte man den »deutschen Voltaire«.

Am 4. August 1797 bezeichnete Wieland die Weimarer Residenzstadt als »unser unendlich kleines Rom«. Etwa zur gleichen Zeit wurde das Römische Haus fertiggestellt. Die römische Literatur hatte für Wieland Vorbildcharakter. Er übersetzte Werke von Horaz und Cicero. Seine Übersetzung

der Briefe des Horaz widmete er dem Herzog Carl August. In der Zueignungsschrift betont Wieland die Urbanität »in den schönsten Zeiten von Rom« und definiert sie als »Geschmack der Hauptstadt« und als »feine Tinktur von Gelehrsamkeit, Weltkenntnis und Politesse«.

Wielands Werke wurden bereits zu Lebzeiten in 13 Sprachen übersetzt. Mit ihm begann der Aufstieg der kleinen Residenzstadt zur Klassikerstadt und damit zu einem der wichtigsten kulturellen Zentren Deutschlands und Europas.

Dr. Egon Freitag

Ausstellung der Klassik Stiftung Weimar zum 200. Todestag Wielands im Festsaal des Wittumspalais vom 25. Januar bis 7. April 2013. Öffnungszeiten Wittumspalais: Mittwoch–Montag: 10–16 Uhr

Helmut Holtzhauer (2. Dezember 1912–16. Dezember 1973)

Helmut Holtzhauer wurde am 2. Dezember 1912 als Sohn eines Justizsekretärs geboren. Er begann nach dem Abitur eine Buchhändlerlehre und kam früh mit der Sozialistischen Arbeiterjugend in Verbindung. 1933 trat er in die KPD ein. Es folgten zwei Festnahmen, zwei Verurteilungen, insgesamt sieben Jahre Haft. Diese waren prägend für seine antifaschistische Sozialisierung und für seine kulturelle Bildung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war er ein »Aktivist der ersten Stunde«, ein Mann der Tat: 1946–1948 Bürgermeister von Leipzig, 1948–1951 Minister für Volksbildung in Sachsen, 1951–1953 Staatssekretär und Vorsitzender der staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten. Mit zweiundvierzig Jahren wurde er nach Weimar »entsorgt«, als »Bauernopfer«, nach Auseinandersetzungen mit den Kulturreligierten in der DDR. War die anerkannte »Wehrwürdigkeit« im Nationalsozialismus eine Chance für sein Überleben, so war das »Exil erster Klasse«, wie Holtzhauer seinen Karriereknick zuweilen bitter bezeichnete, ein Glücksfall für Weimar. Als erster Direktor baute Holtzhauer die NFG, in der Bevölkerung scherzhaft als »VEB Goethe« benannt, auf und schuf ein Ensemble klassischer Memorialstätten mit musealer, denkmalpflegerischer, archivalischer, editorischer, museumspädagogischer wie literaturwissenschaftlicher Serviceleistung, was heute noch seinesgleichen sucht. Mit dem Aufbau der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten, ihren Objekten und Arealen - Dornburger Schlösser, Goethe- und Schillerhaus, Kirms-Krackow-Haus, Wittumspalais, Nietzsche-Archiv, Wieland-Gedenkstätte Obmannstedt, Vulpiushäuser, Stützerbach, Schloß Ettersburg, Gabelbach, Bauerbach, Thüringische Landesbibliothek, Goethepark, Schloß und Park Tiefurt, Park Belvedere, Schloß Kochberg - mitsamt ihren zeitweiligen Außenposten in Grimma (Göschchenhaus) und Bad Lauchstedt wirkte Holtzhauer so auch am kulturellen Renommée seines Staates mit, was den Großen in Berlin wie den Kulturfunktionären Abusch, Kurella, Rudolph, Hager, Gysi in Ansätzen nicht gelungen war. Mit der griffigen Formel »Forschen und Bilden« entwickelte Holtzhauer ein Programm, das einerseits zeittypische Ausprägungen enthielt, wie sein Projekt »Arbeiterklasse und Klassik« bezeugt, andererseits eine volkspädagogische Pioniertat, die hinter den besten Projekten der älteren bürgerlichen Germanistik nicht zurückzustehen braucht: die »Bi-



Helmut Holtzhauer

(Foto: privat)

liothek deutscher Klassiker« mit mehr als 150 Bänden, die in mehr als 70 Millionen Exemplaren verkauft wurde. Eine muster-gültige Edition mit einem fantastischen Preis, auch wenn man heute über manches ideologisch verzeichnete Vorwort lächeln muß. Abschließend sei bemerkt, daß Holtzhauer kein privates Provinzdasein führte, noch beruflich ein propagandistisches Spektakelstück namens NFG ablieferte. Ihm war klar, daß ein kulturelles Erbe, welches die ganze Welt mit Weimar assoziierte, als bloßer separater Ort sozialistischer Ideologie keinerlei Existenzberechtigung haben würde. Wiewohl unbeirrbar mit kommunistischem Klassenstandpunkt ausgerüstet und durch die marxistisch-leninistische Ideologie sozialisiert, unternahm er den Balanceakt zwischen seriöser Wissenschaftlichkeit, die gemeinhin der sogenannten bürgerlichen Forschung anhaftete, und den Erfordernissen der DDR-Kulturpolitik teils unbekümmert, teils listig und diplomatisch. Die Goethe-Gesellschaft ist durch sein beherztes Eingreifen gesamtdeutsch geblieben. Die Ausstellung ist im Kirms-Krackow-Haus ab Ende März zu den bekannten Öffnungszeiten des Museums wieder zu besichtigen.

Dieter Höhn

Christoph Martin Wieland – Biografie für Liebhaber (Rezension)

Mit »Christoph Martin Wieland – Deutschlands erster Bestseller-Autor« – legt das Mitglied unseres Freundeskreises Dr. Egon Freitag eine Biografie ganz besonderer Art für Liebhaber der klassischen Literatur vor. Schon im Vorwort führt uns ein Zitat von Arno Schmidt auf die Spur der Persönlichkeit des außergewöhnlichen Schriftstellers, Humanisten und Humoristen der Weimarer Klassik:

»In Deutschland haben wir ja ein ganz einfaches Mittel, einen intelligenten Menschen zu erkennen.« »?«. »Wenn er Wieland liebt.«

Christoph Martin Wieland, ein Freund Goethes, war eine europäische Berühmtheit, dessen Werke bereits zu Lebzeiten in 15 Sprachen übersetzt wurden. Er war der erste deutsche Shakespeare-Übersetzer und schrieb den ersten psychologischen Roman in Deutschland. Wieland zählte zu den kreativsten und erfolgreichsten Schriftstellern des 18. Jahrhunderts.

Das Sprichwort »Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht« stammt von Wieland, ebenso die Lebensweisheit »Leben und leben lassen«. Auch die Begriffe »Weltliteratur«, »Aufklärung«, »Sicherheitsklausel« oder »Fortschritt« gehen neben vielen anderen auf Wieland zurück.

Er war zeitweise berühmter als Goethe, wurde mehr gelesen als dieser und erhielt die höchsten Honorare. Sein literarisches Schaffen leitete die Epoche der »Weimarer Klassik« ein.

Dr. Egon Freitag befaßt sich mit Wielands Jugend, seinem »Lebensfrühling« in der Schweiz, mit der Zeit in seiner Heimatstadt Biberach als Senator und Kanzleiverwalter. Es folgen das Lehramt an der Erfurter Universität und sein langes Wirken in Weimar mit der Zwischenstation in Obmannstedt. Ein eigenes Kapitel widmet er Wielands Bedeutung und Aktualität in der heutigen Zeit.

Martina Grandhommes erfrischende Zeichnungen machen diese lesenswerte Biografie zu einem Muß für alle jungen und alten Liebhaber anspruchsvoller Literatur.

Egon Freitag: Christoph Martin Wieland. Verlag SCHNELL Peter Salmann, Warendorf, 120 Seiten mit 37 zweifarbigen Zeichnungen von Martina Grandhomme; kart. Mit Klappenumschlag; 12,80 Euro. ISBN 978-3-87716-680-2.

Peter Salmann

Und so wurden Menschen draus (Rezension)

Die Assoziation mit einem vergessenen Schatzkästchen drängt sich auf, wenn man dieses Bändchen in Händen hält, für das die Wielandgesellschaft Biberach als Herausgeber verantwortliche zeichnet. Bereits optisch ist der Zitateschatz ein Hingucker. Stürzt der Gaukler auf dem Seil nun ab oder nicht? Das Cover ist sehr gelungen und macht neugierig auf den Inhalt. Auch Nichtkenner Wielands werden sich angesprochen fühlen und sich im besten Fall fragen, was der Dichter denn so alles zum Besten gegeben hat. Beim Stöbern in der anregenden Lektüre wünscht man sich zurück in seine Zeit. Nicht um dort zu leben, aber um diesem interessanten Menschen in seiner Zeit als Lehrer zu begegnen. Das Büchlein, mit 176 Seiten nicht sehr umfangreich, kann von hinten nach vorne oder in der Mitte beginnend, gelesen werden. Man ist immer wieder überrascht, welchen aktuellen Bezug es in den Texten gibt. Sprachwissenschaftlern wie Laien sei dieses Bändchen ans Herz gelegt, kann man doch auch an der alten Schreibweise Gefallen finden. Als Beispiel sei an dieser Stelle »zwey« erwähnt (alte Schreibweise für unser heutiges zwei). Ob man nun mit Christoph Martin Wieland einer Meinung ist oder nicht, die Auseinandersetzung mit seinen Lebensweisheiten ist eine absolut spannende Entdeckungsreise, bei der dieser Zitateschatz ein hervorragender Wegweiser und Einstieg ist.

Gabriele Frommholz



Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
13. Jahrgang 2013
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keffler GmbH



Veranstaltungen des Freundeskreises Januar – April 2013

Eröffnung des Wielandjahres 2013

20. Januar 2013, 10 Uhr, Kranzniederlegung am Wieland-Denkmal in Weimar.

25. Januar 2013, 16 Uhr, Festsaal Wittumpalais: »...unser unendlich kleines Rom.« Wieland in Weimar. Ausstellungseröffnung mit Dr. Egon Freitag, Weimar. Anschließend kleiner Empfang mit dem Freundeskreis Goethe-Nationalmuseum (geschlossene Veranstaltung).

24. Januar 2013, 18 Uhr, Neues Museum: Sonderführung durch die Ausstellung »Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen.« mit Prof. Dr. Wolfgang Holler, Generaldirektor der Museen.

Herder im Gespräch – Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der FSU Jena und der Generaldirektion Museen der KSW.

6. Februar 2013, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Emilie von Berlepsch reist für Herder nach Schottland.« Vortrag von Tobias Zabel, Jena.

14. Februar 2013, 18 Uhr, Foyer im Goethe-Nationalmuseum: Sonderführung durch die neue Ausstellung mit Frau Dr. Bettina Werche. Thema: *Der Begriff Genie bei Goethe.*

27. Februar 2013, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Mein Wagner«. Vortrag von Dr. Nike Wagner. Im Anschluß spielt Cora Brückner-Irsen Stücke von Richard Wagner. Eintritt für Nichtmitglieder 10,00 Euro.

6. März 2013, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Rasse im 18. Jahrhundert. Positionen von Kant, Meiners, Forster und Herder.« Vortrag von Anja Beuthe, Jena.

14. März 2013, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Vom Detail zum Ganzen – Auf Spuren van de Veldes in Weimar.« Vortrag von Christian Tesch, Bauhaus-Universität Weimar.

25. März 2013, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »... es liegt in der menschlichen Natur, immer mehr von sich und von andern zu fordern, je mehr man empfangen hat.« Jahreshauptversammlung, im Anschluß kleiner Empfang (geschlossene Veranstaltung des Freundeskreises).

10. April 2013, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Herder und Italien.« Vortrag von Prof. Dr. Albert Meier, Kiel.

11. April 2013, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: *Im Zeichen des Weißen Falken. Sachsen-Weimar-Eisenach im Lichte seiner Orden und Ehrenzeichen.* Buchvorstellung mit Dr. Dietrich Herfurth, Berlin, Jürgen Klee, Koblenz, und Dr. Jochen Klauß, Weimar.

25. April 2013, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Man muß Lieben... Goethe: Rom, der Eros und die Römische Geliebte.« Lesung mit Klaus Tudyka, Berlin.

Im Zeichen des Weißen Falken

Das Buch enthält u. a.:

- ein Geleitwort von Prinz Michael, Chef des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach
- eine Einführung in die Landesgeschichte, insbesondere in die Geschichte des Herrscherhauses
- eine kurze Geschichte des sachsen-weimarerischen Militärs
- Zeittafeln zur Landes- und Militärgeschichte
- alle Stiftungsbriefe, Statuten und Statutennachträge zu den Orden sowie die Bestimmungen zu den Ehrenzeichen im Wortlaut
- die Porträts aller sachsen-weimarerischen Fürsten seit dem beginnenden 18. Jahrhundert, namentlich der Stifter von Orden und Ehrenzeichen
- ein Verzeichnis der Orden Goethes
- Verzeichnisse der Orden der Großherzöge und der Großherzoginnen
- die Namen und Tätigkeitsbereiche bedeutender Träger des Falkenordens
- die farbigen Abbildungen aller Orden und Ehrenzeichen mit deren Rückseiten
- Wissenswertes über die Herstellung und die Hersteller der Auszeichnungen
- Verleihungszahlen
- Abbildungen von Ordensträgern, Verleihungsdiplomen, Etuis, Wappen, Siegeln
- ein ausführliches Literatur- und Quellenverzeichnis.

Dietrich Herfurth • Jochen Klauß • Jürgen Klee

IM ZEICHEN DES WEISSEN FALKEN

Sachsen-Weimar-Eisenach
im Lichte seiner Orden und Ehrenzeichen



BILOBA

39,90 Euro, ISBN 978-3-00-039112-5